



Motion der SVP-Fraktion vom 20. Juni 2024 betreffend die Wiedereinführung von Kleinklassen

Antrag:

Der Gemeinderat wird beauftragt, auf den nächstmöglichen Termin die Kleinklassen an der Wohler Schule wieder einzuführen und Separativ vor Integrativ zu unterrichten.

Begründung:

Was schon lange bekannt ist und immer wieder von den Bildungsgelehrten bestritten wird, hat der Aargauer FDP-Ständerat Thierry Burkart in einem Bericht im Blick vom 20. Juni 2024 ausgesprochen: **"Die integrative Schule ist gescheitert"**.

Im Jahr 2009 wurde der integrative Schulunterricht in Wohlen eingeführt. Was wurde damals von der Schulpflege und den verantwortlichen Bildungspersonen alles versprochen und schöngeredet. Es gäbe eine Qualitätsverbesserung an der Schule, die guten Schüler würden die bedürftigen unterstützen, die Lehrpersonen würden diese Massnahmen begrüssen, es sollen zukünftig alle Schüler eine Möglichkeit auf eine gute Ausbildung erhalten, usw. 2011 hat die SVP die dringliche Motion 12039 eingereicht und vom Gemeinderat gefordert, der Schulpflege den Auftrag zu erteilen, die Integrative Schule (IS) abzuschaffen. Schon damals hat die SVP die Probleme erkannt und darauf hingewiesen. Sie wurden vom Einwohnerrat ignoriert und argumentiert, man müsse der Schule Zeit geben, später evaluieren und dann transparent informieren. Zusätzlich hat der Gemeinderat darauf hingewiesen, einen solchen Auftrag könne der Schule gar nicht erteilt werden. Die Motion wurde nicht überwiesen.

Was ist in der Zwischenzeit passiert? 15 Jahre sind vergangen, hat eine Evaluation stattgefunden oder wurde transparent informiert? Unseres Wissens nicht! Stattdessen ist die Bildung sowohl im Aargau wie auch in Wohlen nur noch im Sturzflug. Teile der abgelehnten Kleeblattreform wurden durch die Hintertüre über den Lehrplan 21 eingeführt. Die Schulpflegen wurden abgeschafft und durch Laien-Schulleiterinnen oder Schulleiter ersetzt. Die Schulen sind nicht mehr eigenständig, sie wurden in die Gemeindestrukturen integriert. Der Lehrermangel ist mehr als spürbar und viele Lehrpersonen sind mit den Strukturen und der aktuellen Heterogenität überfordert, haben ihr Pensum reduziert oder der Schule den Rücken gekehrt. Der Arbeitsmarkt von qualifiziertem Personal ist so trocken wie die Wüste in der Sahara und alle schreien nach Fachkräften. Was angestellt wird, sind Assistenzlehrpersonen in Teilzeit-Pensen, denn unter dieser Belastung möchte niemand ein Vollpensum betreiben. Jeder ist froh, den Schulalltag erdulden zu können und oft ist die gute Entlohnung noch der einzige Strohalm, wonach man greift. Der Frontalunterricht einer Lehrperson ist schon lange Vergangenheit. Heute benötigt es im Unterricht zusätzliche Räume, Assistenzlehrpersonen, freiwillige Rentner, Psychologen oder sogar Dolmetscher. Die Schulsozialarbeit behandelt neben den Schülerinnen und Schülern auch Lehrpersonen, Schulleiter und sogar die Eltern der Kinder. Und genau diese Gruppe kommt mit Anwälten zu den Gesprächen oder bedrohen die Lehrpersonen direkt und ohne Rücksicht auf strafrechtliche Konsequenzen, wenn man ihre Kinder nicht entsprechend behandelt. Das sind die Zustände an unseren Schulen, abzusehen von der Gewalt unter den Schülerinnen und Schülern und niemand sagt etwas dazu, oder handelt.

Unsere immer wieder lobend erwähnte Gesellschaft hat längst die Bildung erreicht und es wird munter geschwiegen. Natürlich, wenn die Schulleitungen ihrem Personal einen Maulkorb anlegen und die Bildungsgelehrten vom Kanton lieber ihre Bildungsreformen verteidigen, anstelle sich endlich für das Wohlbefinden des Lehrpersonals einsetzen.

Mit der Abschaffung von den Kleinklassen wurde in vielen Gemeinde der Anfang vom Ende eingeläutet. Der ursprüngliche Gedanke einer Integrativen Schule (IS) hatte vielleicht vor 30 oder 40 Jahren eine Chance, aber nicht heute. Hat man bei der Einführung mit einer maximalen 25% Quote zur Integration in einer Abteilung gerechnet, stellt man heute fest, dass dieser Wert längstens überschritten wird. Bei der Fülle von Problemschülern, welche eine Behinderung mitbringen, Analphabeten sind, die Sprache nicht sprechen, einen Asylstatus haben, traumatisiert oder kriminell sind oder einfach nicht kooperieren und mitmachen wollen, ganz normal. Diese Fülle von unseren zukünftigen Hoffnungsträgern gibt es leider zu viel in den Klassen und können nicht mehr reguliert werden. Die Leidtragenden sind am Schluss die willigen und begabten Schülerinnen und Schüler und deren Lehrpersonen, welche mit ihrer Überzeugung einmal diesen grossartigen Beruf gewählt haben und nur noch überfordert und gereizt an den Schulen unterrichten.

Warum muss der Mensch etwas erzwingen, wenn ihm die Natur aufzeigt, wie es dort funktioniert? Befindet sich nur ein fauler Apfel in einem Korb, sind früher oder später auch die anderen Äpfel faul. Das gleiche spielt sich auch im Klassenzimmer ab. Ist nur ein Kind anders, wird es die anderen mit seiner Art beeinflussen und anstecken. Gibt es sogar mehrere solcher Kinder in einer Klasse oder heute Abteilung genannt, und das ist leider die Realität, geht alles einfach schneller. Wer etwas Anderes behauptet, ist nicht ehrlich.

Um diesem Missstand nur etwas entgegenzuwirken, braucht es Massnahmen wie die Wiedereinführung von Kleinklassen. Problemkinder müssen wieder abgegrenzt oder auch ausgegrenzt werden, damit die anderen in Ruhe unterrichtet werden können. Den Motionären ist bewusst, dass diese Ausgrenzung den Gutmenschen und Bildungsverantwortlichen nicht in ihr Schema passt und es ist den Motionären ebenfalls bewusst, dass diese Änderung das eine oder andere Schulzimmer mehr benötigt und damit verbunden, womöglich höhere Kosten verursacht.

Die SVP ist bereit, diese finanziellen Lasten in einer angemessenen und vertretbaren Form zu tragen, wenn dadurch unsere fähigen Lehrpersonen erhalten bleiben und die willigen und begabten Schülerinnen und Schüler wieder gefördert werden können.

Im Namen der SVP-Fraktion

Roland Büchi, Wohnerrat

Wohlen, 24.06.2024

